

# Epidemien im Blick der Philatelie und Postgeschichte

## Am Beispiel der Lungenkrankheit Tuberkulose

Wolfgang Letzel

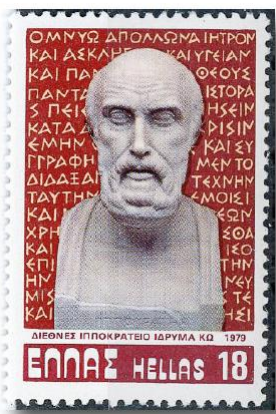
Mitglieder im Nordwestdeutschen Philatelistenverbandes

Elbe-Weser-Ems e.V.

[www.nordwestdeutscher-philatelistenverband.de](http://www.nordwestdeutscher-philatelistenverband.de)

Heute, im Jahr 2021, befinden wir uns im zweiten Jahr der Covid-19-Pandemie. Sie beherrscht unser Leben wie seit Jahrzehnten keine andere Krankheit oder Ereignisse wie die beiden Weltkriege. Seit Ausbruch dieser Infektionskrankheit im Dezember 2019 in China sind weltweit 160 Millionen Menschen nachweislich erkrankt und 3,3 Mio. Menschen verstorben. Allein in Deutschland sind 3,56 Mio. Menschen erkrankt, die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich um einiges höher, und 85.451 verstorben, das entspricht etwa der Einwohnerzahl der Baden-Württembergischen Stadt Villingen-Schwenningen.

Epidemien sind so alt wie die Menschheitsgeschichte. Bereits 3500 vor Christus wütete die Pest im heutigen Europa, dies konnte im Jahr 2017 anhand von Knochenfunden nachgewiesen werden. Diese sogenannte „Steinzeitpest“ wurde, ähnlich wie heute Corona, durch Tröpfcheninfektion übertragen. Sie war gefährlicher als die im Mittelalter erstmals aufgetretene Beulenpest, auch schwarzer Tod genannt, die von Nagetieren wie Ratten übertragen wurde.<sup>1</sup>



**Bild 1:** Hippokrates, Briefmarke der griech.

Post vom 24.11.1979, Internationales  
Hippokrates Institut, MiNr. 1385

Im Laufe der Jahrtausende suchten viele Epidemien die Menschen heim. Wie zum Beispiel die Attische Seuche 430 – 426 v. Chr. Sie wurde auch die Pest Thukydides, nach dem griechischen Historiker Thukydides, genannt. Der Begründer der modernen Medizin, der griechische Arzt Hippokrates von Kos (geb. um 460, gest. um 370 v. Chr.), beschäftigte sich in seinem „Corpus Hippocraticum“, einer Ansammlung von 60 antiken medizinischen Texten, mit den Epidemien jener Zeit.

Weitere grassierende Seuchen der letzten Jahrhunderte, die zum Teil auch heute noch nicht besiegt wurden, sind: der Englische Schweiß, Syphilis, Pocken, Typhus, Russische Grippe, Spanische Grippe, Cholera, Flecktyphus, SARS, Schweinegrippe, Ebola, Zika Fieber, Masern und Tuberkulose, um nur einige zu nennen. Alle diese vorgenannten Epidemien forderten Millionen von Toten. In Deutschland forderte im Winter 2017/18 die Grippewelle mit dem Influenzatyph B/Yam, B/Vc und A/H1N1 über 25.000 Tote.

Dieser Aufsatz soll die Lungenkrankheit Tuberkulose beleuchten, wie sie sich philatelistisch und postgeschichtlich darstellt. Die Tuberkulose (TBC) ist eine Lungenkrankheit, sie ist auch als TBC, Schwindsucht oder als die „weiße Pest“ bekannt. TBC, lateinisch „tuberculum“ (kleine Geschwulst). TBC war auch bereits in der Antike bekannt. Im Mittelalter war sie bereits eine epidemisch auftretende Krankheit geworden. Im 18. Jahrhundert war die Tuberkulose eine stark verbreitete Krankheit. Es wurde zunächst angenommen, dass sie eine unheilbare Krankheit sei. Der schlesische Arzt Dr. Hermann Bremer (1826 – 1889) erklärte im Jahr 1856 TBC für heilbar. Er war der Meinung, eine Heilung sei nur in einer geschlossenen Anstalt möglich, und richtete im Jahr 1871 das erste Sanatorium dieser Art in Gröbersdorf (Schlesien) ein.<sup>8</sup>

Verursacht wird die Tuberkulose von Mycobacterium tuberculosis. Der Arzt und Mikrobiologe Prof. Dr. Robert Koch (geb. 1843 in Clausthal, verst. 1910 in Baden Baden) war der Entdecker des Tuberkulose-Erregers. In seinem berühmten Vortrag am 24. März 1882 „Über Tuberkulose“ vor der Physiologischen Gesellschaft, Berlin, bewies er erstmals, dass der Tuberkulose-Erreger diese Krankheit verursachte.



**Bild 2:** Dr. Brehmers Sanatorium in Gröbersdorf 1929

Sein Vortrag fand weltweit großes Aufsehen. Er beendete damit einen jahrelang geführten Gelehrtenstreit. Koch entwickelte 1890 die erste Variante des Heilmittels Tuberkulin.

Ein eigenes Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten wurde in Preußen 1887 erwogen. Der zehnte Internationale Medizinische Kongress, 1890 in Berlin, gab schließlich den Ausschlag für die Gründung des Königlich Preußischen Instituts für Infektionskrankheiten. Es

wurde am 1. Juli 1891 mit wissenschaftlich-experimenteller Abteilung und einer klinischen Abteilung eröffnet. Robert Koch wurde bis 1904 Leiter des Instituts. Seine ersten Mitarbeiter Georg Gaffky und Friedrich Loeffler wurden seine späteren Nachfolger in diesem Amte.

Die Grundsteinlegung für einen Neubau am Nordufer der Spree in Berlin-Wedding erfolgte 1897 und konnte im Sommer 1900 bezogen werden. Im selben Zeitraum entstand das nicht weit entfernte Rudolf-Virchow-Krankenhaus, es nahm 1906 seinen Betrieb auf. Auf Anregung von Robert Koch wurde hier eine Infektionsabteilung eingerichtet. Im Jahr 1905 erhielt er für seine Arbeit den Nobelpreis.

Prof. Dr. Robert Virchow (1821–1902) war Pathologe, Sozialhygieniker und Politiker. Er setzte sich neben seinen Forschungen als Pathologe an der Berliner Charité für die Volksgesundheit ein. Hygiene war sein oberstes Gebot zur Vermeidung und Heilung von Seuchen und Epidemien. Er befürwortete den Bau von Kanalisationen zur Abwasserbeseitigung in den Städten. Auch die Einrichtung kommunaler Krankenhäuser geht auf sein Wirken zurück. Vehement setzte sich Virchow für Krankenpflegeschulen an jedem Krankenhaus ein.<sup>9</sup>

**Bild 3:** Sozialhygieniker Prof. Dr. Rudolf Virchow, MiNr. DDR 1707, 218, 221. Berlin-West Nr. 96



Zum dreißigsten Jahrestag der Entdeckung des Tuberkel-Bazillus, 1912, erhielt das Institut den Namenszusatz „Robert Koch“.

Heute ist das Robert-Koch-Institut (RKI) eine selbstständige Bundesbehörde, die direkt dem Bundesministerium für Gesundheit unterstellt ist. Das RKI ist die Nachfolgeorganisation des 1994 aufgelösten Bundesgesundheitsamtes. Es hat die Gesundheit der gesamten Bevölkerung im Blick und ist eine zentrale Forschungseinrichtung der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Seit Ausbruch der Corona-Pandemie ist die Einrichtung in das Blickfeld bei fast jedem Bewohner und jeder Bewohnerin der BRD gerückt.<sup>2,7</sup>





**Bild 4:** Prof. Dr. Robert Koch, Arzt, Mikrobiologe und Nobelpreisträger, MiNr.: DDR 2685, Dt. Reich 864, BRD 1122, DDR 796; Berlin-West Nr. 191

Zur Erkennung der Tuberkulose gehört die Röntgendiagnostik. Der deutsche Physiker Prof. Dr. Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923) entdeckte am 8. November 1895 die X-Strahlen, heute unter Röntgenstrahlen bekannt.

Die Röntgendiagnostik spielt nach wie vor in der Tuberkulosetherapie eine wichtige Rolle. Sowohl zur vollständigen Abklärung der Lungentuberkulose und in der Verlaufskontrolle als auch bei der Diagnose der

extrapulmonalen (außerhalb der Lunge gelegenen) Tuberkulose hat das Röntgen seinen festen Platz.<sup>15</sup>

Röntgenstrahlen sind elektromagnetische Wellen mit Quantenenergien oberhalb von 100 Elektronenvolt (eV.) entsprechend der Wellenlänge unter etwa 10 Nanometer (nm). Sie liegen im elektromagnetischen Spektrum des Energiebereichs oberhalb des ultravioletten Lichts.<sup>16</sup>

**Bild 5:** Prof. Dr. Wilhelm Conrad Röntgen, MiNr. DDR 1096, BRD 147, Spendenmarke 1970. BRD 1784



Zur Bekämpfung der Lungenkrankheit TBC gehörte auch die Einhaltung von Hygienebestimmungen, die zum ausgehenden 19. Jahrhunderts noch wenig Beachtung fand.

Ab den 1880er-Jahren investierte die Deutsche Reichpost (DRP) hohe Summen in den Bau neuer Postämter in Stadt und Land. Die Hygiene spielte in den Posträumen für Kunden und Personal keine große Rolle. Es war in jener Zeit noch üblich auf den Fußboden zu spucken, so konnten sich Krankheiten unter der Bevölkerung verbreiten. Die Postverwaltung kam nach Entdeckung der TBC zu der Ansicht, dass das Spucken auf den Fußboden eine erhebliche Gefahrenquelle für die Kunden und besonders für das Personal darstellte.



Den Kampf gegen diese Epidemie führte die DRP in ihrer Eigenschaft als ein Teil der fürsorglichen Staatsmacht, die auf die Volksgesundheit zu achten hatte. Vor diesem Hintergrund erließ das Berliner Reichpostamt zahlreiche Generalverfügungen, die auf eine Verhaltensänderung des Personals und der Postkunden abzielte. Eine Maßnahme war, dass in den Schalterräumen der Postämter Spucknapfe aufgestellt wurden, deren Benutzung den Postkunden auferlegt wurde.

**Bild 6:** Spucknapf mit Wasserspülung 1901

Besonderen Wert wurde auf das Reinigen dieser Behältnisse gelegt, damit sich im Zweifelsfall kein tödlicher Erreger im Postamt verteilen konnte. Findige Unternehmer und Tüftler erfanden zum Teil kuriose Behältnisse für die Spuckbedürfnisse einiger Postkunden. Sie bestanden aus Blech, Keramik oder Emaille; sie waren mit Sand oder Wasser gefüllt.

Nach und nach wurde das Spucken auf den Fußboden unterlassen. Das Anbringen von Verbotsschildern wie „Nicht auf den Boden spucken“ oder „Es ist untersagt auf den Boden zu spucken“ verfehlten ihre Wirkung nicht.<sup>3</sup>

Um der Ausbreitung der Tuberkulose in den Postämtern Einhalt zu gebieten, bedurfte es weitreichender Maßnahmen. Oberstes Gebot war die Einhaltung von Hygiene-Vorschriften in den Diensträumen. Es wurde für ausreichend Lüftung, Erwärmung und Reinigung in den Postämtern gesorgt. Eindringliche Belehrungen des Postpersonals über die Ursache der Verbreitung und die Verhütung der äußerst ansteckenden Krankheit waren unerlässliche Maßnahmen. Trotz dieser Maßnahmen verbreitete sich die TBC während des Ersten Weltkrieges und danach unter dem Postpersonal wieder stärker. Um die TBC wieder einzudämmen, stellte die Reichspostverwaltung in ihrem Haushalt für 1923 besondere finanzielle Mittel bereit. Größere Postämter richteten eigene Fürsorgestellen ein, bei kleineren Postämtern war der Postmeister der Ansprechpartner der Erkrankten und deren Familienangehörige.

Wichtigstes Gebot zur Eindämmung der Krankheit war schon zu jener Zeit, wie auch heute bei der Corona-Pandemie, die Ansteckungskette zu unterbrechen. Erkrankte Postbeamte durften keinen Dienst verrichten. Die Familienangehörigen mussten „dauernd im Auge behalten werden.“

Die Deutsche Reichspost stellte in den 1920er-Jahren zur Bekämpfung der Tuberkulose vier Grundsätze auf. Im Grundsatz vier heißt es wörtlich:

*„Die Widerstandskraft des Körpers ist – als bestes Kampfmittel gegen die Einwirkung dieser Erkrankung – durch besonders kräftige Ernährung so weit als möglich zu stärken. Der erkrankte, der genesene oder der gefährdete Beamte muss daher eben Falls durch entsprechende Beihilfen instandgesetzt werden, diese kräftige Ernährung seinem Körper zuzuführen.“*

Um die Postbeamten, vor allem die an einer offenen Tuberkulose erkrankten, wieder vollständig gesunden zu lassen, bekamen sie Kuren in eigens dafür eingerichteten Lungenheilstätten. Im Jahr 1925 wurden 836 Bedienstete in solchen Lungenheilstätten behandelt, dafür wandte die Postverwaltung 442.000 Reichsmark (RM) auf. Bereits im Jahr 1928 mussten 1.253 Personen in Kuren behandelt werden. Dafür musste die DRP 623.500 RM aufwenden. Das wären nach heutigem Stand 2.070.020 Euro.

Die Fürsorge der DRP galt nicht nur den Bediensteten, sondern auch deren Familien, insbesondere aber den Kindern. Sie erhielten auf Kosten der Reichspostkasse Kuren in Heimen mit See-, Höhen- und Waldluft. Sie erhielten zu Hause Zuschüsse für gute Milch und Lebertran; dieses sollte die Widerstandskraft der Kinder stärken. In den Jahren 1930 und 1931 konnte durch die Zuschüsse rund 7.000 Kindern geholfen werden. Hierfür wendete die DRP 116.000 RM auf.<sup>4</sup>



Die Nachfolgebehörde der DRP, die Deutsche Bundespost, gewährte bis in die 1960er-Jahre Zuschüsse und kostenlose Kuren zur Genesung von der Tuberkulose.<sup>5</sup>

**Bild 7:** Spendenmarke, gemeinsame Kompanie des Deutsch-amerikanischen Clubs und des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der TBC, 1948



Eine Aufklärungsstrategie zur Bekämpfung der Tuberkulose bestand in der Herausgabe von Briefmarken und Reklamemarken, auch Vignetten oder Spendenmarken genannt. Vignetten haben eine lange Tradition. Als Siegelmarken hatten sie zunächst ein rundes Format und trugen das Wappen einer Stadt, einer Behörde oder Initialen von Kaisern, Königen oder Fürsten. Erst in den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts tauchten Siegelmarken, von da ab an auch als Reklamemarken bezeichnet, mit kleinen Bildern zu Werbezwecken für Ausstellungen und Produkten auf. Um 1900 wurden die Siegel- und Reklamemarken ein eigenes Sammelgebiet, es gab Sammlervereine und sogar eine eigene Sammlerzeitung.

Reklamemarken, auch Vignetten genannt, wurden auch zur Bekämpfung der Tuberkulose eingesetzt. Am 21. November 1895 wurde der Verein „Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose“ (DZK) in Berlin gegründet. Die Bedeutung der TBC war so groß, dass der Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst die Ehrenpräsidentschaft und der Innenminister Wilhelm von der Recke von der Horst die Präsidentschaft übernahm. Zu der Zeit verstarb jeder vierte Mann an dieser Volkskrankheit.<sup>10</sup>



**Bild 8:** Spendenmarken 1950er-Jahre



**Bild 9:** Spendenmarken 1960er-Jahre



**Bild 10:** Spendenmarken aus dem Ausland

Das DZK lässt seit Jahrzehnten Spendenmarken drucken, die als Zusatz auf Briefe und Postkarten geklebt werden können. Sie sollen zum Spenden zur Bekämpfung der Tuberkulose aufrufen. Hauptsächlich wurden sie zur Weihnachtszeit herausgegeben, zu einer Zeit, in der traditionell viel und gerne gespendet wird.



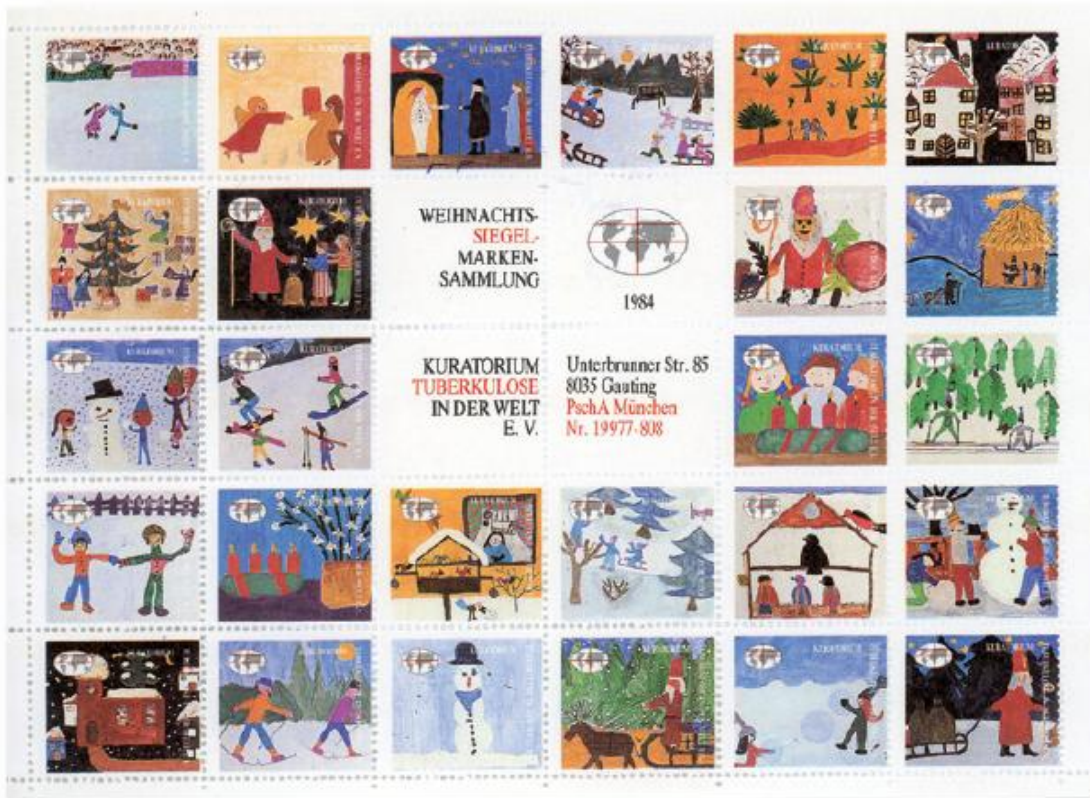


Bild 11: Weihnachts-Spendenmarken Kuratorium TBC in der Welt, 1984



Bild 12: Werbewoche im Kampf gegen TBC, Niedersachsen, Mai 1949

Die Motive sind Blumen, Spielzeug, Weihnachtsmotive und Persönlichkeiten. Diese wurden nicht nur in Deutschland vertrieben, sondern weltweit. Alle diese Spendenmarken haben zu dem Motiv auch das Lothringer Kreuz, auch Patriarchenkreuz genannt, aufgedruckt. Es ist ein Kreuz mit doppeltem Querbalken. Das Kreuz ist das Logo des internationalen und nationalen Komitees zur Bekämpfung der Lungenkrankheit.





**Bild 13:** Bayerns Prinzen und Prinzregenten Rupprecht, Luitpold, Prinzregent Luitpold mit Urenkel Prinz Luitpold Bayerischer Landesverband zur Bekämpfung der TBC, um 1900

**Bild 14:** Prinzessin Rupprecht von Bayern (Kronprinzessin Marie Gabriele) Prinz Luitpold und Albrecht, Prinz Luitpold, Bayerischer Landesverband zur Bekämpfung der TBC, um 1900



Der Bayerische Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, der etwa zur gleichen Zeit wie das Deutsche Komitee gegründet wurde, bildete die Bayerischen Prinzen und Prinzregenten Rupprecht, Luitpold und Albrecht ab. Sie wurden um 1900 gedruckt.



**Bild 15:** Sonderbriefmarken der Freien Stadt Danzig, 1921, Erzengel Gabriel als Drachentöter; Mi.-Nr.: Danzig 90-92

In der Philatelie und Postgeschichte ist die Tuberkulose auch zum Thema gemacht worden. Am 26. Oktober 1921 gab die Freie Stadt Danzig anlässlich der Tuberkulose-Woche eine Serie von drei Zuschlagsmarken von 30 + 30, 60 + 60 und 120 + 120 Pfennig heraus. Die Darstellung zeigt den Erzengel Michael als Drachentöter. Der Drache stellt dabei den Teufel dar, dessen Bezwinger der Erzengel Michael war. Auf die Tuberkulose übertragen stellt der Drache die TBC-Epidemie dar und der Erzengel die Wissenschaft und Forschung als Bezwinger der Krankheit.

In Deutschland wurden keine weiteren Briefmarken im Kampf gegen die TBC herausgegeben. Ganz anders im europäischen Ausland, hier wurden Briefmarken mit und ohne Zuschlag von den Postverwaltungen herausgegeben, wie z. B. in Portugal, Italien, Frankreich, Belgien oder Spanien. Viele Übersee- und afrikanische Postverwaltungen brachten ebenfalls Briefmarken zur Bekämpfung der TBC heraus. Die spanische Postverwaltung hat zwischen 1937 und 1953 Zwangszuschlagsmarken zu Gunsten der Tuberkulosebekämpfung herausgegeben. Das portugiesische Postunternehmen CTT-Correios de Portugal hat am 24. März 2021 Automatenmarken zum internationalen Tuberkulosestag in Umlauf gebracht.<sup>16</sup>





Bild 16: portugiesische Automatenmarken, 24.3.2021



Bild 17: Spanien Wohlfahrtsmarken: 22.12.1948, Äskulap, Gott der Heilkunde, Mi.-Nr.: 968; 1.10.1953, Säuglingsschwester mit Kleinkind; Zwangszuschlagsmarke, Mi.-Nr. 59



Bild 19: Belgien, Wohlfahrtsmarken für die Tuberkulosehilfe, 1961, Gemälde berühmter Maler, Mi.-Nr. 1258 – 1963



Bild 18: Belgien, Wohlfahrtsmarken für die Tuberkulosehilfe Wiegen eines Säuglings, Arbeitsaufnahme nach der Genesung, Segelboot mit Lothringer Kreuz, 1956, Mi.-Nr.: 1047-1053

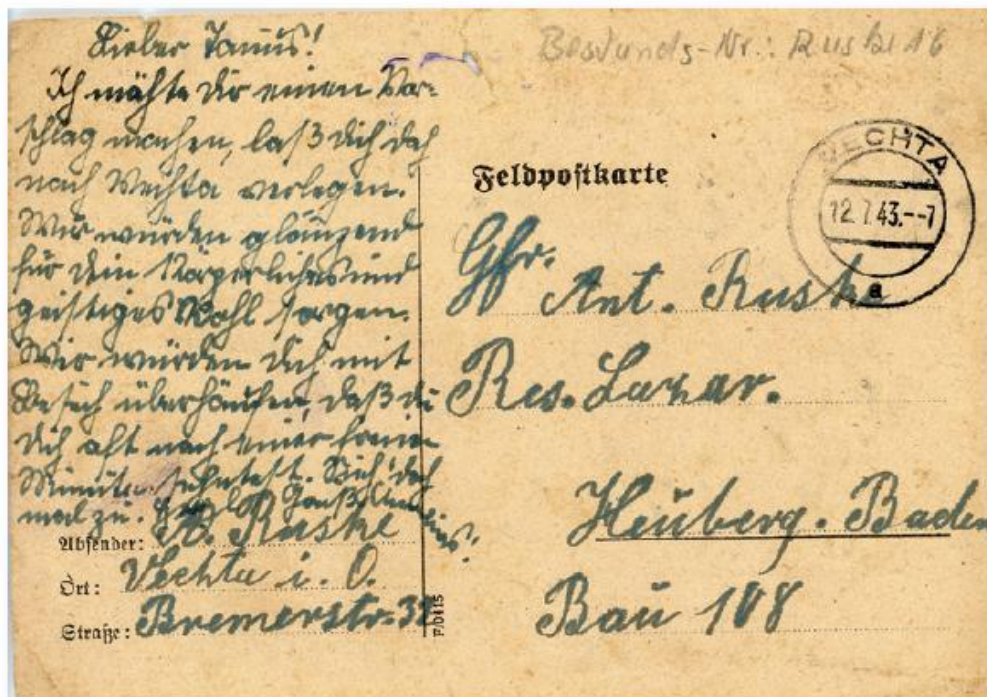


Bild 21: Postkarte an den Gefreiten Anton Ruske, 12.7.1943



Wie langwierig die Heilung der Tuberkulose sein kann, geht aus Briefen des Friesoyther Gefreiten Anton Ruske hervor. Er gehörte der 6. Kompanie des Panzer-Armee-Nachrichten- Regiments 10 an. Im April 1942 sollte die Kompanie nach Tripolis verlegt werden. In Neapel erkrankte Ruske an einem Geschwür an den Rippen. Mit einem Lazarettzug wurde er in das Lazarett Rosenheim verlegt, dort wurde die Diagnose Pleuraempyem (Ansammlung von Eiter innerhalb des Brustfells) diagnostiziert.

Nach seiner Genesung erkrankte er am 28. November 1942 an Rippenfell-TBC. Ruske wurde in die Lungenheilanstalt Heuberg/Schwarzwald eingeliefert und vollständig von der Außenwelt isoliert. Nur durch Briefe und Postkarten konnte er Kontakt zu seiner Familie in der Heimat halten. Aus dieser Zeit sind rund 100 Briefe und Karten erhalten geblieben, in denen sein Schicksal niedergeschrieben ist. Weihnachten 1943 konnte Ruske zu seiner Familie entlassen werden.



**Bild 20:** Werbestempel 1947

Im Bereich der Werbestempel konnte nur ein Abdruck gefunden werden, der von der Deutschen Post zwischen 1947 und 1950 eingesetzt wurde.

Die Tuberkulose forderte viele Todesopfer, es waren auch berühmte Namen darunter wie der Niederländische Maler Rembrandt van Rijn (1606-1669), die englische Schriftstellerin Anne Bontli (1820-1849), die deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) und Friedrich Schiller (1759-1805), der polnisch-französische Komponist Frédéric Chopin (1810-1949), der deutsche Komponist Carl Maria von Weber (1786-1826), der italienische Komponist Niccolò Paganini (1782-1840), der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski (1821-1881), der norwegische Pianist Edvard Grieg (1843-1907), der englische Schriftsteller George Orwell (1903-1950), der Schriftsteller Franz Kafka (1883-1924), der französische Schriftsteller Albert Camus (1913-1969), der russische Dichter und Arzt Anton Tschechow (1860-1904) und der Politiker und Mitglied des Reichstages August Bebel (1840-1913).<sup>11</sup>



**Bild 22:** An TBC verstorbene berühmte Dichter, Maler, Komponisten und Politiker: F. Dostojewski, C.M. von Weber, F. Kafka, A. Bebel, J.W. von Goethe, F. Schiller, Mi.-Nr.: UdSSR 3909, BRD 1178, BRD 1382, DDR 215, 341, BRD 356, 357



**Bild 23:** Anton Tschekow, Ausgabe 1940 Mi.-Nr. UdSSR 732-735

Die Tuberkulose fand auch in der Literatur, Kunst und Musik ihren Niederschlag. Die Redakteurin Anna Kardos vom Schweizer Tagblatt schrieb am 11. September 2019 unter anderem Folgendes:

*„...Und weil deren Ursache [gemeint ist die Tuberkulose] bis 1882 unklar war, beflügelte sie die Fantasie vieler Künstler. Liessen sich Blässe, die glühenden Wangen und der fiebrige Blick nicht romantisierend umdeuten zu einem leidenschaftlichen Verglühen vor der Zeit?“*



**Bild 24:** Künstler, die TBC in ihren Werken verarbeitet haben: Matthias Claudius, Carl Maria von Weber, Thomas Mann, Mi.-Nr.: BRD 462, 894, 1473, 237

Der deutsche Schriftsteller Thomas Mann (1875-1955) schrieb zwischen 1913 und 1915 den Roman „Der Zauberberg“, seine russische Romanfigur Madame Chauchat verstirbt an Tuberkulose. In der vom italienischen Komponisten Giacomo Puccini (1858-1924) 1896 uraufgeführten Oper „La Bohème“ erliegt die Näherin „Mimi“ am Ende des vierten

Bildes der tödlichen Krankheit TBC. Giuseppe Verdi (1813-1901), wie Puccini ebenfalls Italiener, schrieb 1853 die Oper „La Traviata“; sie dreht sich um das Leben der Edelprostituierten Violetta Valéry, die am Ende des dritten Aktes ebenfalls der Tuberkulose erlag. Der deutsche Dichter Matthias Claudius (1740-1815) schrieb das Gedicht „Ein Lied für die Schwindsüchtige“.

Der norwegische Maler Edvard Munch (1863-1944) verarbeitet in seinem 1885/86 erstellten Gemälde die Tuberkulosekrankheit und den Tod seiner Schwester Sophie, Titel des Bildes „Das kranke Kind“. Viele weitere Künstler nahmen sich des Themas Tuberkulose an. Im Jahr 1944 wurde das Antibiotikum Streptomycin gefunden. Und plötzlich verschwand auch in Literatur, Oper und Malerei das Thema der Schwindsucht.

Die Lungenkrankheit Tuberkulose ist auch heute noch nicht besiegt. Es erkranken weltweit jährlich 10 Mio. Menschen und über 1,5 Mio. sterben noch daran. In Deutschland erkrankten im Jahr 2020 über 4.000 Menschen, 2019 starben daran noch 129 Erkrankte. Die Zahlen sind zurzeit fallend. Am 18. März wird jährlich der Welttuberkulosestag begangen. Er soll daran erinnern, dass die Infektionskrankheit noch existent ist.



## Quellen:

01. [www.spektrum.de/news/die-erste-pandemie-der-menschheitsgeschichte/1750058](http://www.spektrum.de/news/die-erste-pandemie-der-menschheitsgeschichte/1750058), 26.8.2020
02. [https://de.wikipedia.org/wiki/robert\\_koch](https://de.wikipedia.org/wiki/robert_koch), 17.5.2021
03. Kuriosa der Wirtschafts- Unternehmens- und Technikgeschichte – Der Auswurf vor dem Auswurf – die Deutsche Reichspost im Kampf gegen die Tuberkulose, Jan Otmar Hesse, September 2008, S.: 28
04. Post und Telegrafie in Wissenschaft und Praxis, Band 32, die Gesundheits- und Wohlfahrtspflege bei der Deutschen Reichspost. von Dechers Verlag, Berlin 1931, S. 87 ff.
05. Amtsblatt des Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesens, Nr. 77, 24. Juli 1961, Verfügungsnummer 408/1961, S. 646 ff
06. [https://de.wikipedia.org/wiki/corpus\\_hippocraticum](https://de.wikipedia.org/wiki/corpus_hippocraticum) 17.5.2021
07. [https://de.wikipedia.org/wiki/robert\\_koch-institut](https://de.wikipedia.org/wiki/robert_koch-institut), 17.5.2021
08. <https://www.imabe.org/imagohominis/imago-hominis-3/2004-praeventivmedizin-ii/die-tuberkulosebekaempfung-im-wandel-der-zeiten>, 17.5.2021
09. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Virchow](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Virchow), 17.5.2021
10. <https://www.dzk-tuberkulose.de/>, 17.5.2021
11. [https://www.google.de/search?q=an+tuberkulose+gestorben+persoenlichkeiten&ei=j4OjYOKRLO6J9u8PmK2B8Ag&oq=an+tuberkulose+gestorben+persoenlichkeiten&gs\\_lcp=Cgdnd3Mtd2l6EAMyBwghEAoQoAE6CQgAELADEAcQHjoFCAAQsAM6BggAEBYQHjoICCEQFhAdEB46BQqhEKABUIMpWMJvYMNyaAFwAHgAgAGNAYgB\\_QqSAQQxNi4ymAEAoAEBqgEHZ3dzLXdpesgBBMABAQ&scient=qwswiz&ved=0ahUKEwiild-x8NLwAhXuhP0HHZhWAI4Q4dUDCA0&uact=5](https://www.google.de/search?q=an+tuberkulose+gestorben+persoenlichkeiten&ei=j4OjYOKRLO6J9u8PmK2B8Ag&oq=an+tuberkulose+gestorben+persoenlichkeiten&gs_lcp=Cgdnd3Mtd2l6EAMyBwghEAoQoAE6CQgAELADEAcQHjoFCAAQsAM6BggAEBYQHjoICCEQFhAdEB46BQqhEKABUIMpWMJvYMNyaAFwAHgAgAGNAYgB_QqSAQQxNi4ymAEAoAEBqgEHZ3dzLXdpesgBBMABAQ&scient=qwswiz&ved=0ahUKEwiild-x8NLwAhXuhP0HHZhWAI4Q4dUDCA0&uact=5), 17.5.2021
12. <https://www.tagblatt.ch/kultur/literatur-und-operliebten-tuberkulose-als-motiv-der-handlung-ld.1150760> Anna Kardos, 11.9.2019
13. <https://www.wnoz.de/Tuberkulose-in-Literatur-Kunst-Musik-1203736d-36fd-4262-804f-8fcf562db575-ds>, 02.3.2018
14. <https://www.dahw.de/organisation/geschichte/vorbilder/wilhelm-conrad-roentgen.html> 17.5.2021
15. <https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%B6ntgenstrahlung>, 17.5.2021
16. Briefmarkenspiegel Nr. 6, Juni 2021, S 64

## Bilder:

- Bilder 1, 3-5, 7-15, 17-19, 20, 22-24 Philatelistische Sammlung Postgeschichtliches Museum Friesoythe  
Bild 2 Ansichtskartensammlung Postgeschichtliches Museum Friesoythe  
Bild 6 Kuriosa der Wirtschaft – Unternehmens- und Technikgeschichte – Der Auswurf vor dem Einwurf – die Deutsche Reichspost im Kampf gegen die Tuberkulose, Jan Otmar Heese, September 2008, S. 30  
Bild 21 Archiv Postgeschichtliches Museum Friesoythe, Best.-Nr.: 18515  
Bild 16 Briefmarkenspiegel, Nr. 6, Juni 2021, S. 64

Der Artikel erschien

"LV-Nachrichten " Ausgabe Nr. 178 / August 2021